

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in H.-Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

Für die Monate August und September

nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

* Sozialpolitische Fürsorge.

Obwohl erst kürzlich von bekenntnisreicher Seite darauf hingewiesen worden ist, wie stark sich die Kosten der Versicherungsmarken würden steigern müssen, wenn daran gedacht würde, die Altersgrenze für den Bezug der Invalidenrente vom 70. auf das 65. oder gar das 60. Lebensjahr herabzusetzen, bemühen sich einige geschäftige Federen in der Tagespresse, den Gedanken der Herabsetzung der Altersgrenze immer von neuem zu variieren und im Zusammenhange damit auch das Thema der Einführung der Wittwen- und Waisenversicherung der Arbeiter zu behandeln. An sich wäre es selbstverständlich recht gut, wenn die Arbeiter neben den schon jetzt recht beträchtlichen gesetzlichen Wohlthaten noch weitere genießen könnten. Niemand würde ihnen das mißgönnen, im Gegentheil, jeder einsichtige Politiker würde sich darüber freuen, denn je besser es der großen Menge ergeht, um so besser steht es um die ganze Bevölkerung. Man braucht doch nur an die wirtschaftliche Seite der Frage und an die Kaufkraft einer konsumkräftigen Arbeiterschicht

zu denken. Aber nicht alles, was wünschenswert ist, läßt sich durchführen. Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Wenn irgendwo, so bewährt sich der Dichterspruch auf sozialpolitischem Gebiete. Die Ideen der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. oder gar 60. Jahr sowie der Einführung der Wittwen- und Waisenversicherung der Arbeiter sind recht schön, ausführbar aber sind sie, wenigstens vorläufig, nicht. Und zwar aus dem einzigen, aber um so schwerer wiegenden Grunde, weil sie so theuer sich gestalten würden, daß die jetzige Belastung aus dem letzten Arbeiterversicherungsgeetze dadurch beinahe verdoppelt würde. Und wäre das deutsche Gewerbe, sowie die deutsche Landwirtschaft im Stande, eine solche Erhöhung der Lasten zu tragen? Die Frage aufwerfen, heißt sie beantworten. In den Kreisen der sozialpolitischen Ideologen rechnet man immer mit Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs, wie wir sie seit einigen Jahren glücklicherweise zu verzeichnen hatten. Der Realpolitiker muß aber in sein Kalkül auch die Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs einbeziehen, und in diesen soll sich doch erst, zumal die Lasten aus der Unfallversicherung noch von Jahr zu Jahr zunehmen, zeigen, ob die staatliche Arbeiterversicherung nicht hemmend auf die Produktionsfähigkeit Deutschlands einwirkt. Jedenfalls muß doch selbst der verrannteste Sozialdemokrat angesichts der unbestrittenen Thatfache, daß täglich etwa 1 Million Mark für die Arbeiter auf Grund der Arbeiterversicherung ausgegeben wird, zugeben, daß Deutschland den übrigen Kulturvölkern auf dem Gebiete der Arbeiterwohlthat ein so weites Stück vorausgeeilt ist, daß diese eine recht lange Zeit zu thun haben werden, auch nur einigermaßen nachzukommen. Festina lente muß deshalb jetzt

der Wahlspruch der deutschen Sozialpolitik sein. Es ist als ganz sicher anzusehen, daß, wenn die für die gesetzgebenden Faktoren vorzubereitenden Novellen zu den Arbeiterversicherungsgesetzen etwa starke Vergrößerungen der Lasten vorsehen sollten, sie in den weitesten Kreisen der Bevölkerung auf Zustimmung nicht zu rechnen hätten.

Politische Nachrichten.

— Kaiser Wilhelm wird binnen kurzem von seiner Nordlandfahrt in der Heimath wieder zurück sein.

Friedrichshagen, 27. Juli. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird aus durchaus authentischer Quelle gemeldet, daß der Fürst sich den Umständen nach wohl befindet. Er hat die letzte Nacht ununterbrochen sieben Stunden geschlafen und sich heute früh bereits an der Konversation betheiligt. Zu ernsten Besorgnissen liegt zur Zeit kein Grund vor. Professor Schweninger reist heute Abend von hier wieder ab. Am Freitag trifft der bayerische Staatsminister v. Crailsheim zum Besuche des Fürsten ein, was als das beste Zeugniß dafür gelten kann, daß der Fürst nicht so krank ist, wie gemeldet wurde. Anlässlich der umlaufenden ungünstigen Nachrichten sind heute beim Professor Schweninger über 100 Telegramme und viele andere Anfragen eingegangen.

— Auf der Pariser Weltausstellung 1900 wird die deutsche Arbeiterversicherung in einer besonderen Gruppe vertreten sein. Es wird sich darum handeln, die Gesamtleistungen der deutschen Arbeiterversicherung übersichtlich zur Darstellung zu bringen und auf diese Weise dem Auslande

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Aber wie in aller Welt wird es mir möglich sein, in wenigen Stunden mit dem alten Thomas Freundschaft zu schließen? Der Alte war das verkörperte Mißtrauen; es wird mir nicht leicht gelingen, ihm die Zunge zu lösen. Wo soll ich ihn nur treffen? Wie soll ich vor allen Dingen die Bekanntschaft anknüpfen?

Es gab nur ein einziges Mittel, und das war kein sehr angenehmes. Doch — Noth kennt kein Gebot!

Wie würde der junge Mann triumphieren, wenn ich ihm vorschläge, daß wir beide gemeinsame Sache machen wollten! Vielleicht würde er meine Bitte einfach ganz abschlagen! Aber das war nicht anzunehmen. Ich hatte freilich meinen Scherz mit ihm getrieben, aber das mußte vergessen werden. Er sollte sich geschmeichelt fühlen; er sollte das Anerbieten mit Freuden annehmen und auf meinen Vorschlag eingehen.

Dieser „Er“ war natürlich kein Anderer, als der Adjutant des Chefs, Archibald Forsters neuer Diener.

Ja, in dieser Stunde fühlte ich wirklich, daß

es sehr, sehr schwer ist, seinen Stolz zu besiegen.

Und dies Opfer sollte mir erspart werden! Der Zufall — oder hier hatte eine höhere Macht ihre Hand im Spiele — begünstigte mich. Ich erreichte das ersehnte Ziel, ohne einen Finger danach auszustrecken!

Ich hatte mich also entschlossen, durch Hilfe des Adjutanten Morrison die Bekanntschaft des alten Thomas zu machen. Zu dem Zwecke schrieb ich folgende Zeilen:

New-York, den 4. März 1870.

Mr. Henry Morrison!

Ich weiß, daß Sie sich — wenigstens im Anfang — über diesen Brief wundern werden. Und ich versichere Sie, daß nur die Noth mich zu diesem Schritte treibt. Aber, Mr. Morrison, es gilt die gemeinsame Sache, es handelt sich um die Ehre des Corps — und da ist jeder Streik vergessen! Sie arbeiten ja außerdem in derselben Sache, wenngleich Sie keinem höheren Befehl Folge leisten.

Wie weit Sie gekommen sind, weiß ich nicht. Aber ich glaube, daß es für uns beide von Vortheil sein würde, wenn wir gemeinsame Sache machten. Den Dienst, den Sie mir heute leisten, werde ich Ihnen ein anderes Mal nach besten Kräften vergelten.

Aber die Zeit ist kurz und die Sache hat

Eile. Könnten Sie sich deswegen nicht — vorausgesetzt, daß Ihre Zeit es erlaubt — wenn möglich vor sechs Uhr bei mir einfinden?

Ich versichere Sie, daß die Entdeckungen, welche wir gemeinsam machen werden, auch unser gemeinsames Eigenthum sein sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

John Moor.

Es hatte keinen Zweck, ihm den Brief durch die Post zu senden. Das würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich mußte ihm denselben durch den Portier zukommen lassen!

Ich ziehe meinen Ueberrock an und begeben mich auf die Straße. Der frische Wind kühlt meine brennende Stirn; mir wird leichter ums Herz, die Zweifel schwinden. Die Sache erscheint mir wieder in rosigem Lichte. Alles würde schließlich noch ein glückliches Ende nehmen, und daß der Fall ein höchst interessanter war, ließ sich nicht leugnen.

So ein kleiner Spaziergang in freier Luft thut doch Wunder.

Aber was geht dort vor sich? Warum stürzen die Menschen so angstvoll zur Seite? Die Straße ist ja plötzlich wie rein gefegt?

Ich höre dröhnende Laute, die näher und näher kommen: Pferdehufe schlagen funtensprühend gegen das Steinpflaster; jetzt wird ein Wagen

die praktische Bedeutung unserer Sozialpolitik vor Augen zu führen. Ein Zweig, der das Ausland vornehmlich interessiert und der sich unter dem Einfluß der Arbeiterversicherung bei uns ganz besonders ausgebildet hat, ist die Errichtung von Arbeiterheilstätten.

— Wenn in einigen Blättern aus der kleinen Vermehrung, welche die Beschäftigung von Kindern in preussischen Fabriken von 1896 auf 1897 erfahren hat, ein Vorwurf gegen die Industrie hergeleitet wird, so ist der Vorwurf abgeschmackt. Nach der Gewerbeordnung dürfen Kinder unter dreizehn Jahren überhaupt nicht und über dreizehn in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Da in Preußen die Schulpflichtigkeit bis zum 14. Jahre dauert, so können innerhalb des Staatsgebiets eigentlich überhaupt keine Kinder in den Fabriken beschäftigt werden, wenn die Schulentlassung immer genau mit dem Abschluß des 14. Lebensjahres zusammen trafe. Das ist natürlich nicht immer möglich und so werden denn die aus der Schule entlassenen, und selbstverständlich danach einer Beschäftigung zuzuweisenden, noch nicht ganz 14jährigen jungen Leute als Kinder in der Statistik der Gewerbeaufsichtsbeamten geführt. Da sie aber im eigentlichen Sinne des Wortes Kinder gar nicht mehr sind, so sollte man sich über eine eventuelle Zunahme dieser Arbeiterkategorie nicht weiter aufregen. Die Zunahme ist hier lediglich vom Zufall abhängig und zwar davon, ob in einem Jahre gerade viele oder wenige Kinder aus den Schulen entlassen werden, ehe sie das 14. Lebensjahr ganz zurückgelegt haben.

München. Die „M. N.“ erfahren von maßgebender Seite aus Berlin, daß man in Bundesratskreisen durchaus nicht geneigt ist, den Bippischen Fall tragisch zu nehmen, da der Graf Regent ja schließlich nicht im Rechte ist. Falls er formelle Bedenken gegen das Telegramm des Kaisers hätte geltend machen wollen, so hätte er jeden anderen Weg als den eingeschlagenen vorziehen können.

Paris. Das Gesetzesblatt veröffentlicht ein Dekret, welches in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Rates der Ehrenlegion erlassen ist und die vorläufige Streichung Zolas aus den Listen der Inhaber der Ehrenlegion ausspricht.

Washington. Spanien richtete durch Vermittelung des französischen Botschafters in Washington an Mac Kinley ein formelles Gesuch um Eröffnung der Friedensverhandlungen.

Washington. Nunmehr wird auch im Weißen Hause offiziell erklärt, daß die Friedens-

Verhandlungen mit Spanien eröffnet worden sind. Man hofft, daß dieselben einen raschen und günstigen Verlauf nehmen, da die Spanier gewillt sind, die von Amerika gestellten Hauptforderungen zu acceptieren. — Die amerikanische Regierung wird bei den Friedensverhandlungen, welche im Gange sind, keine fremde Macht sich einmischen lassen. — Auf Ersuchen des französischen Botschafters sicherte Mac Kinley einen Waffenstillstand zu, falls Spanien der Minimalforderung Amerikas — Freigabe Cubas, Abtretung Portoricos und einer Kohlenstation auf den Philippinen — ohne jeden Einwand als Basis der Friedensverhandlungen zustimme.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Die Eröffnung der Bahn Beleda-Rüthen-Brilon soll, wie mitgetheilt wird, der bisherigen ungünstigen Witterung wegen, erst am 1. Novbr. d. J. stattfinden.

— Mit dem Bau der Bahnstrecke Büren-Geleke wird jetzt ernstlich begonnen. In diesen Tagen ist auf dem Bürener Bahnhof eine Lokomotive aufgestellt worden, die zur Bewegung der Erdmassen dienen soll. Eine zweite Lokomotive wird in nächster Zeit ankommen. Augenblicklich ist man mit den Ausschachtungsarbeiten des Wasserturmes und des Maschinenschuppens beschäftigt. Die am Bürener Bahnhofe durch diese und die Erweiterungsarbeiten gewonnenen Erdmassen werden in der Nacht zur Ansäuerung verwendet; wie es heißt, ist daselbst ein 10 m hoher Damm anzulegen, während andererseits der Weg durch den Muckberg einen 22 m tiefen Einschnitt erfordert. Zur Bodierung und Bewegung dieser gewaltigen Erdmassen fehlt es z. Z. leider noch an den nöthigen Arbeitern, die sich aber hoffentlich in hinreichender Zahl einstellen werden. (E. B.)

Brilon. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche in der Preuss. Lotterie spielen, die Loose zur zweiten Klasse bis spätestens den 8. t. Mts. Abends 6 Uhr einlösen müssen, weil bei späterer Einlösung der Betrag der ersten Klasse nochmals zu entrichten ist.

N.-Marsberg. Dem Deconom Johann Gerlach hieselbst wurde eine Kuh von der Weide gestohlen. Der Verdacht richtete sich sofort gegen eine hier durchgezogene Zigeunerbande; dieselbe wurde verfolgt und auf der Esenthoer-Strasse eingeholt. Man fand die Kuh an einem Wagen angebunden und wurde dieselbe nun dem Besitzer wieder zugeführt. (E. B.)

Provinzial-Nachrichten.

Dortmund. Der hiesige Hafen wird nach seiner Fertigstellung der größte Binnenhafen Europas sein. Bis jetzt war es der Hafen in Ruhrort. Die Gesamtkosten der Anlage betragen 5 1/2 Millionen Mark, außerdem hat die Stadt 120000 Mk. für Grunderwerb zur späteren Erweiterung des Hafens verausgabt, und der Staat hat 1325000 Mk. Zuschuß geleistet, so daß die von der Stadtgemeinde verausgabten Kosten 5425000 Mk. betragen. Bis dieselbe den Staatszuschuß zurückgezahlt haben wird, erhält der Staat ein Viertel der Hafen-Einnahmen. Das Hafengebiet ist 620 Morgen groß, wovon bis jetzt etwa die Hälfte verwendet ist. — Welche Bedeutung und welchen großartigen Geschäftsumfang das Werk „Dortmunder Union“ hat, geht daraus hervor, daß daselbst jährlich 6 1/4 Mill. Mark Eisenbahnfracht zahlt und täglich durchschnittlich 450 Eisenbahn-Güterwagen befördert.

Herne. Ein Metzgerlehrling verpflichtete sich, einen Sack im Gewicht von einem Centner mit den Zähnen zu heben. Die Anstrengungen riefen Geschwürbildungen im Nacken hervor, die den Tod herbeiführten.

Minden. Auf der Station Porta hat sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Gegen 10 Uhr lehrte die Familie des Hotelbesizers Starke im Wagen von einem Ausflug nach Bad Eilsen zurück und mußte am Bahnübergang längere Zeit warten, weil ein langer Güterzug vorbeifuhr. Als dieser vorbeigefahren war, war auch schon der von Deynhausen kommende Eilsgüterzug, der etwa um 10 Uhr in Minden eintrifft, in Sicht. Wie verlautet, soll der Bahnwärter nur auf die Aufforderung des Wagenführers, Schlächtermeisters Simon aus Hunsberge die Schranken geöffnet haben, um den Wagen noch schnell vor dem Eilsgüterzug über den Bahndamm zu lassen. Aber es war schon zu spät! Der Wagen wurde von dem Zug ergriffen und vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde Frau Starke auf der Stelle getötet, 5 Personen schwer verletzt, darunter 2 Kinder von Starke (er selbst war nicht mit dabei), der Schlächtermeister Simon erlitt einen Oberschenkelbruch, Fräulein Melcher (Besuch von Starke) einen komplizierten Unterschenkelbruch; von den Kindern trug das eine mehrere Kopf- und Beinwunden, das andere einen Bruch des rechten Oberarmes davon. Sehr schwer verletzt wurde Fr. Lemme aus Halle a. S. (Schädelbruch). 2 Personen blieben gänzlich unverletzt. — Das Pferd ist tot. — Nachdem die Verletzten hier die ersten nothwendigen Verbände erhalten hatten, wurden sie mittelst eines Extrazuges der

sichtbar, der in wilder, schneller Fahrt dahinstrast.

Man stürzt auf die Trottoirs, man preßt sich so nahe wie möglich an die Mauern, man sucht in die Thorwege einzudringen, in die Hausthüren, und die Läden.

Großer Gott! Mitten auf der Straße, auf dem Wege, den der Wagen unwiderruflich einschlagen muß, steht eine Frauengestalt. Ich sehe, wie sie schwankt, wie ihr Füße ihr den Dienst verweigern — sie fällt auf die Knie, gefaßt, das Unvermeidliche über sich ergehen zu lassen.

Ich kenne mich nicht mehr. Ich bin völlig von Sinnen. Ich stürze vorwärts.

Mit eiserner Faust greife ich in die Zügel. Das Pferd bäumt wild auf. Mit verzweifelter Anstrengung reame ich mich mit allen Kräften dagegen — das Pferd wirft sich zur Seite. Ein Dukend kräftige Fäuste greifen zu, fassen das Thier in die Mähne, in die Zügel.

Das Mädchen war gerettet.

Sie liegt noch immer ohnmächtig auf der Straße. Ich richte sie auf. Sie ist ganz jung, kaum zwanzig Jahre alt. Ihr Antlitz bedeckt Todesblässe.

Ich hebe sie mit meinen starken Armen auf und trage sie in den nächsten Laden. Es ist ein großes, elegantes Modemagazin. Der Be-

figer, ein galanter, älterer Herr eilt herbei. Ich ziehe eine mit einem kleinen Siegel versehene Karte aus der Tasche, und seine Höflichkeit verdoppelt sich.

Wir legen die junge Dame auf ein Sopha im Hinterzimmer. Mr. Jenkins läuft hinaus, um Wasser zu holen.

Ich nebe ihr Stirn und Wangen mit dem frischen Naß — ein leiser Seufzer wird hörbar — es vergehen einige Augenblicke — sie streckt die Hand aus, greift nach dem Glase und trinkt. Die dunkeln Augen blitzen.

Sie fährt mit der Hand über die von Locken umrahmte Stirn, als wolle sie sich auf das Geschehene besinnen.

Dann erhebt sie sich und schickt sich an, zu gehen. — Mr. Jenkins zieht sich zartfühlend einige Schritte zurück, als wolle er damit andeuten, daß das ganze Verdienst mir gebühre, daß sie mir allein zu danken habe.

„Mein Herr,“ ihre Stimme klingt sanft und mild, „haben Sie innigen Dank für das, was Sie an mir gethan. Wie konnte ich auch nur so dumm und unvorsichtig sein; nochmals tausend Dank!“

Und sie macht einige Schritte in der Richtung nach der Thür.

Aber sie hat sich verrechnet. Ihre Macht über sich selber ist nicht so groß, wie sie glaubt.

Die Röthe ihrer Wangen verwandelt sich plötzlich wieder in Todesblässe, sie führt die Hand an die Augen, als schwindele ihr; sie war kurz daran, umzustinken.

Abermals stürzte ich sie. Sie ergriff meinen Arm und hatte in wenigen Augenblicken ihre Schwäche überwunden.

„Gestatten Sie, daß ich Sie noch ein Stüdchen Weges begleite. Nur so weit, bis Sie sich in der frischen Luft erholen haben werden. Mein Name ist Moore, John Moore.“

Sie blickte häufig zu mir auf, als suche sie zu errathen, was Geistes Kind ich sei.

„Thank you, Sir!“ Die alltäglichen, so oft mißbrauchten Worte klangen, als kämen sie wirklich aus dem Herzen.

Mr. Jenkins geleitete uns bis an die Thür, und wir traten auf die Straße hinaus. Ich fühlte einen festen runden Arm, der sich schüchtern auf den meinen legte. Meine Begleiterin ging quer über die Straße und bog dann zur Linken ab, ich suchte meine Schritte nach den ihrigen zu richten.

„Mr. Moore,“ sie sah mich mit ihrem tiefen, offenen Blick an, „Mr. Moore, ich bin gewiß sehr unhöflich gegen Sie gewesen. Ich habe Ihnen ja mein Leben zu verdanken, und Sie wissen noch nicht einmal, wie ich heiße.“

Ich suchte ihr mit einem Scherz zu antwor-

Eisenbahn nach Hause untergebr

Dalheim hier der 15. J. Hillede. Der fiel dabei mit Heugabel, mit zugereicht wurde in die Brust ein Stunden entse

Wesifhof Nähe des sog jenseits bedeute Gesellschaft gett des Heubnersch sollen die Erwe Morgen umfap Grundstücksant eines ganz be sammenhängen.

Barmen. Freimarkefäld hat sich nämlit es fast alle E Im Interesse und Einzelheit

Ersurt. verammende rufen sein, klar der Gesellen d abgehenden Ge aus der Arbe händigen.

Danzig. organburger Jo eine Frau von eine weitere En das jämmerlich früheren Blaz ein schredlicher von einem flü angegriffen und Erst durch die gelang es, den zu töten. Die aber so groß, wege in den 2 aufgab.

Emden. der von der erf zurückgekommen fischer-Altien- befrriedigendes ein gutes Reful bauliche Nachrid hältmähig n wurden. Für jetzt im ganzen verpackte Tonne ca. 2000 Tonn Jahre von der haben. — Von Flotte der Fisd sind bislang 1 zurückgefehrt mi

ten. „Nein, M haft reden. Di lich lustig an, u Ausgang nahm Verdienst.“

Ich glaubte Armes zu fühlen „Mein Name Reigh, Nelly L wie mein Name ich bin Näherin.

Ich blickte in betrachtete ihre die kleine Hand meinem Arm r eine nicht ganz „Und Sie sich zu einem R Daß Sie Eile f

Nachrichten.

Die hiesige Hafen wird der größte Binnenhafen in es der Hafen in der Anlage betragen dem hat die Stadt erwerb zur späteren rausgibt, und der Aufschuß geleistet, so meinde vorausgaben agen. Bis dieselbe abt haben wird, er- der Hafen-Einnahmen. vorgehen groß, wovon vendet ist. — Welche artigen Geschäftssum- Union“ hat, geht jährlich 6 1/4 M. l. und täglich durch- terwagen befördert.

Der hiesige verpfändete von einem Centner Die Anstrengungen Nacken hervor, die

ation Porta hat sich dussfall zugetragen. amilie des Hotelbes- einem Ausflug nach am Bahnübergang in langer Güterzug gefahren war, war sen kommende El- ihr in Minden ein- tet, soll der Bahn- derung des Wagen- Simon aus Huns- det haben, um den Güterzug über Aber es war schon von dem Zug er- ümmert. Von den te auf der Stelle verlegt, darunter 2 war nicht mit da- Simon erlitt einen Melcher (Besuch von Unterschenkelbruch; eine mehrere Kopf- einen Bruch des Sehr schwer verlegt le a. S. (Schädel- gänglich unverletzt. Nachdem die Verletzten Verbände erhalten nes Extrazuges der

riowandelt sich plöz- sie führt die Hand ihr; sie war kurz

Sie ergriff meinen Augenblicken ihre

Sie noch ein Stück- weit, bis Sie sich en werden. Mein re.“ auf, als suche sie nd ich sei.

alltäglichen, so oft als kämen sie wirk-

bis an die Thür, hinaus. Ich fühlte der sich schüchtern e Begleiterin ging g dann zur Linken nach den ihrigen

nich mit ihrem tie- Moore, ich bin ge- gewesen. Ich habe erdanken, und Sie ich heiße.“ Scherz zu antwor-

Eisenbahn nach Minden befördert und im Kranken- hause untergebracht.

Dalheim. Einen gräßlichen Tod erlitt hier der 15 Jahre alte Sohn des Tagelöhners Hillede. Der Junge half bei der Heuernte und fiel dabei mit der Brust auf die Zinken einer Heugabel, mit der ihm gerade eine Heugarbe zugereicht wurde. Die Zinken drangen ihm tief in die Brust ein, doch starb er erst nach vielen Stunden entseßlicher Qual.

Westhofen. An der Ruhr sind in der Nähe des sogenannten Bruches diesseits und jenseits bedeutende Grundstücksankäufe durch eine Gesellschaft gethätigt worden. Durch den Ankauf des Heubnerschen Ramps in den letzten Tagen sollen die Erwerbungen einen Komplex von 40 Morgen umfassen. Wie es heißt, sollen die Grundstücksankäufe mit der geplanten Errichtung eines ganz bedeutenden Elektrizitätswerkes zusammenhängen.

Barmer. Die hiesige Polizei ist einer Freimarkefälscheri auf der Spur. Ein Ehepaar hat sich nämlich dadurch verdächtig gemacht, daß es fast alle Einkäufe mit Freimarken bezahlte. Im Interesse der Untersuchung werden Namen und Einzelheiten noch geheim gehalten.

Erfurt. Der in diesem Jahre hier sich versammelnde deutsche Tischlerkongress wird u. a. be- rufen sein, klarzustellen, ob beim Kontraktbruch der Gesellen die Meister verpflichtet seien, den abgehenden Gesellen zugleich mit dem Austritt aus der Arbeit den Entlassungsschein auszu- händigen.

Danzig. Bei der Beerenlese in der Be- orgenburger Forst (Ostpreußen) hatte sich kürzlich eine Frau von ihrem vierjährigen Söhnchen auf eine weitere Entfernung getrennt. Als sie auf das jämmerliche Geschrei des Kindes auf den früheren Platz zurückkehrte, bot sich der Frau ein schrecklicher Anblick dar. Das Kind war von einem flügelarm geschossenen Steinadler angegriffen und aufs Ärgste zugerichtet worden. Erst durch die Hilfe mehrerer anderer Frauen gelang es, den Raubvogel zu überwältigen und zu töten. Die Verletzungen des Kindes waren aber so groß, daß der Knabe auf dem Heim- wege in den Armen seiner Mutter den Geist aufgab.

Emden. Das Ergebnis des Heringsfanges der von der ersten diesjährigen Reise aus See zurückgekommenen Logger der Emden Herings- fischeri-Aktien-Gesellschaft ist insofern ein recht befriedigendes gewesen, als die Ausfische auf ein gutes Resultat zu Anfang durch wenig er- bauliche Nachrichten aus Holland, woselbst ver- hältnismäßig wenig angebracht wurde, getrübt wurden. Für die erwähnte Gesellschaft haben jetzt im ganzen 28 Logger ca. 8630 auf See verpackte Tonnen Heringe angebracht; das sind ca. 2000 Tonnen mehr, als im vergangenen Jahre von der ersten Reise 29 Logger angebracht haben. — Von der aus 16 Loggern bestehenden Flotte der Fischeri-Aktien-Gesellschaft „Neptun“ sind bislang 12 Schiffe von der ersten Reise zurückgekehrt mit einem Gesamtfang von 2470

ten. „Nein, Mr. Moore, lassen Sie uns ernst- haft reden. Die Sache fing nicht gerade sonder- lich lustig an, und daß sie einen so glücklichen Ausgang nahm, ist einzig und allein Ihr Verdienst.“

Ich glaubte einen schwachen Druck ihres Armes zu fühlen —

„Mein Name ist sehr gewöhnlich — ich heiße Leigh, Nelly Leigh. Und ebenso gewöhnlich wie mein Name ist auch meine Beschäftigung — ich bin Näherin.“

Ich blickte in ihre tiefen schönen Augen; ich betrachtete ihre feine elastische Gestalt; ich sah die kleine Hand an, die so vertrauensvoll auf meinem Arm ruhte. Mit Nelly Leigh mußte eine nicht ganz gewöhnliche Näherin sein.

„Und Sie waren eben gewiß im Begriff, sich zu einem Kunden zu begeben, nicht wahr? Daß Sie Eile hatten, merkte man wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

auf See verpackten Tonnen. Im vergangenen Jahre brachten die 16 Logger dieser Gesellschaft von der ersten Reise 2860 Tonnen an.

Statistisches.

— Ueber die Kosten des Unterrichts in den öffentlichen Volksschulen in Preußen von 1886 bis 1896 veröffentlicht das Statist. Amt eine Zusammenstellung. Die Gesamtaufwendungen betrugen 1886: 116464385 M., im Jahre 1896: 185917495 M.; die Steigerung belief sich mithin auf 59,63 v. H. Auf Schulen in Städten entfielen 50466522 gegen 83129558, auf dem Lande 65997863 gegen 102787037 M. Berücksichtigt man die Bevölkerungszunahme, so ergibt sich, daß im Jahre 1886 auf den Kopf der Bevölkerung 4.11, im Jahre 1896 aber 5.84 M. entfielen, während sich diese Verhält- niszahl im Jahre 1861 nur auf 1.61 M. stellte. Dementsprechend betrugen die Unterhal- tungskosten für je ein Schulkind 1861: 10.37 M., 1886: 24.07 und 1896: 35.50 M. Die weiter mitgetheilten Zahlen zeigen einmal die bis auf ganz geringfügige, von Gastschulkindern gezahlten Beträge durchgeführte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts für die ihn Benutzenden, sodann, in welch' hohem Maße der preussische Staat an Stelle der Verpflichteten die Kosten des Volksschulunterrichts mehr und mehr auf eigene Mittel übernommen hat. Betrugen doch die staatlichen Aufwendungen für Volksschulzwecke im Jahre 1853 erst 39442.50, 8869: 900000 M., 1896 aber 52938595 M., worin noch nicht einmal die Ausgaben für Schulaufsichtszwecke und die Kosten der allgemeinen Schulverwaltung mit enthalten sind. Der Staatshaushalt für 1898/99 beziffert sämtliche Ausgaben für das Volksschulwesen auf 68605912 M.

Bunte.

Hamburg, 28. Juli. Das Turnfest wurde gestern Abend durch die feierliche Vertheilung von Eichenkränzen an 128 Sieger geschlossen. 9 1/2 Uhr abends durchzog ein imposanter Fackel- zug von 4000 Fackelträgern unter großer Be- geisterung einer enormen Menschenmenge die Stadt.

Kiel. Um den von Hamburg hier ein- treffenden 20000 Turnern in ausgiebiger Weise die Möglichkeit zur Beschäftigung der deutschen Kriegsschiffe zu bieten, ist die vorzeitige Rückkehr des Panzerjesschwaders aus der Nordsee befohlen worden. Die Flotte läuft infolgedessen heute in den Nachmittagsstunden hier ein. Gleichzeitig hat das Reichsmarineamt Weisungen ergehen lassen, den Turnern alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

— (Vange machen gilt nicht.) Unter dieser Epithete berichtet die Parole über folgende amüante Bahnwärterprüfung. Ein treuer, bie- derer und zuverlässiger Bahnbeamter wird von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert, an einem bestimmten Tage behufs Ablegung der Weichen- stellerprüfung auf Zimmer 9 im Direktionsge- bäude zu erscheinen. An dem betreffenden Tage ist er wirklich da und harret der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebs- Kontrolleur vorgeführt, welcher ihn auch alsbald über Sachen des äußern Betriebsdienstes prüft. Zwischen beiden entspinnt sich folgende Unterhal- tung. Kontrolleur: „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begehen und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken an dem Zuge etwas Ordnungswidriges, welches die Weiter- fahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ Bahn- wärter: „Ich würde dem Zuge sofort das Halte- signal geben mit meiner roten Fahne.“ Kontrolleur: „Womit würden Sie denn das Haltesignal bei Dunkelheit geben?“ Bahnwärter: „Mit meiner roten Laterne.“ Kontrolleur: „Wenn Ihnen nun aber der Wind das Licht ausweht, was

würden Sie dann machen?“ Bahnwärter (zieht aus der linken Hosentasche eine Schachtel schwe- discher Streichhölzer): „Dann nehme ich diese hier.“ Kontrolleur (nimmt ihm die Streichhölzer fort): „Nun, jetzt sind Ihre Streichhölzer fort, was würden Sie jetzt thun?“ Bahnwärter (zieht aus der rechten Hosentasche eine zweite Schachtel hervor): „Dann nehme ich diese hier, Herr Kon- trolleur. Kontrolleur (nimmt ihm auch diese Schachtel weg): „Nun, lieber Mann, haben Sie kein Feuer mehr, was thun Sie in diesem Falle?“ Bahnwärter. „Oho, man immer lachte, Herr Kontrolleur, dann nehme ich diese hier!“ (Aus der hinteren Tasche wieder eine Schachtel zum Vorschein bringend) Kontrolleur (greift noch- mals zu, sich der Heiterkeit faum erwehrend): „Na, und jetzt?“ Bahnwärter: „Nein, Herr Kontrolleur, Sie fangen mich doch nicht so leicht!“ (Greift in die rechte Westentasche und bringt ein einzelnes Streichholz heraus, welches er aber fest mit den Fingern umklammert.) „Dann nehme ich meinen eisernen Bestand, davon habe ich die Tasche voll, die bekommen Sie aber nicht, die bekommt nicht mal meine Frau.“ Der Bahn- wärter hat seine Prüfung glänzend bestanden.

— (Das tausendste Roselweinkleid.) In dem Wettbewerb um ein Roselweinkleid ist be- reits das tausendste Lied — ein hübsches Gedicht aus Ramerun — eingegangen. Dem Verfasser wird das Trarbacher Kasino einen Korb Preisflaschen übersenden, jedoch folgenden Stoßseufzer beifügen:

Herr! Halt ein mit Deinem Segen,
Denn nun ist genug gedichtet.
Auf solch reichen Ueberregen
Sind wir wahrlich nicht gerichtet.
Selbst in diesem feuchten Jahr
Ist das etwas viel fürwahr!
Tausend Bieder, hunderttausend
Verse gar! erschreckend, graulich,
Weht so was im Kopf herum,
Macht den Menschen gänzlich dumm.
Wer nur hat ein Tintenfaß,
Hat er Durst, er dichtet was!
Laßt das Dichten doch den Dichtern!
Habt Erbarmen mit den Richtern!
Sauer wird ihr Amt sonst sein,
Wie in diesem Jahr der Wein.
Schont, wir bitten euch zum Schluß,
Schont den armen Pegasus!

Sächsische zahme Xenien.

(Frei nach Goethe.)

De Erde wär' eene wahre Berle,
Gäß's nich so viel gemeene Berle.

Stadd zu bluden in Duellen,
Gibt sich lieber ä baar Schellen!

Soll ä Großer Dir bleiben gewogen,
Drittd'n nich auf de Döhnerogen!

Der hat noch lange tee helles Rebbchen,
Der Debbchen reimen kann auf Rnebbchen.

Ersch duht er vor dir sich biden
Und is so geschmeidig wie Gel,
Dann nennt er dich hinter dein'm Riden,
Ne aldes, dummes Gameel!

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Höchst wichtig für Sammler von Ansicht- postkarten. Sammler und Sammlerinnen wird es interessieren zu vernehmen, daß die bekannte Stempelfabrik von Oskar Sperling, Leipzig R., Brommestraße 1, jedem Sammler auf seinen Wunsch, ausgesprochen auf einer Ansichtspostkarte, eine künstlerische Ansichtspostkarte von Leipzig senden wird, auf welcher sie gleichzeitig eine, jedem Sammler und jeder Sammlerin aufs Höchste interessierende Neuigkeit ankündigt, deren Zweck ist, „Ansichtskarten-Sammlungen auf schnellste und leichteste Weise zu vergrößern.

Ganze, Dreiviertel, Halbe, Viertel und Zehntel Loose der
Königl. Preussischen Klassenlotterie
 hat bis zum 12. August abzugeben
 Der Königliche Lotterie-Einnehmer in Arnberg,
 Oberstlieutenant a. D. **Sinhaber.**

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm. Grösse ca. 170:235 ctm.
 Axminster 6 Mk. Perser Imitation 32 Mk.
 Tapestry 13 Mk. Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160x200 cm. gr., handgenäht per Stück 6 1/2 Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Auf sofort oder Herbst ein
Bäcker.
Lehrling

gesucht; im letzten Lehrjahr 100 Mk.
 Lohn.

Peter Rafflenbeul
 Bäckermeister
 Ruttlar.

+ Heilung +

d. d. Naturheilberf. ohne Arznei und
 Berührung d. schwersten Unterleibs-,
 rheum., Mag., Nervenl., Asthma,
 Flechten, Mannesschwäche, veraltete
 Harnröhre u. ämml. Frauenkrankh.
 Auswärts briefl., absol. sichere Erf.

Kuranstalt Berlin, Friedrichstr. 10.
Direktor Bruckhoff.
 Bei Anfragen Retourmarke erbet.

(42)

Tapeten!

Naturtapeten von 10 Pfg. an
 Goldtapeten 20
 in den schönsten und neuesten Mustern.
 Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

D. Becker in Seesen a. Harz
 fab. allein seit 1840
 den anerkannt unübertroffenen **Holländ.**
Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel 100 acht Mk.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedem
 beliebigen Quantum) **Gute neue Bett-**
federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk.,
 1 Mk. 25 Pfg. u. 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine**
prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg.
 und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern:**
halbweiß 2 Mk., **weiß** 2 Mk. 30 Pfg.
 u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**
federn 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.;
 ferner: **Gut chinesische Ganz-**
daunen (sehr kühlend) 2 Mk. 50 Pfg.
 u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise.
 Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rab.
 Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Thermal-Soolbad Hamm i. W.

reich an Kohlensäure und Salzgehalt (8%), natürliche Wärme 27° R; vor-
 zügliches Heilmittel bei **Ektrophulose, Gicht, Rheumatismus, Chron.**
Katarrhen der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blut-
armuth, Bleichsucht, Herzkrankheiten.

Iddyllische Lage am Lippefluß, großartige Parkanlagen, ausgedehnte
 prächtige Waldung in unmittelbarer Nähe. Soolbad, kalte und warme
 Flußwasserbäder, römisch-irische, russische Bäder, künstliche Moor- und Schwefel-
 bäder, Fichtennadelbäder, electr. Behandlung, Massage; billige Bäder- und
 Pensionspreise.

Aust. bereitw. durch die Badeverwaltung.

[376]



15 Erste Preise.

Chemnitzer
Veilchenblauschwarze
Copirtinte,
 giebt noch viele Monate nach
 dem Schreiben die prächtigsten
 Copien.

Deutsche
Reichs-Tinte,
 die vorzüglichste Buchtinte.
 Tiefschwarz und unzerstörbar.

Praktische
Gummir-Flacons
 für Contore,
 mit bestem Klebstoff gefüllt.
 Überall erhältlich.

EDUARD BEYER,

Chem. Fabrik,
 Chemnitz, i. Sachsen.
 Görfau, i. Böhmen.
 Berlin, S. Annenstraße 15.

Zweig-Niederlassungen:
 Wien V. Wienstraße 55.
 Prag, Wenzelsplatz 15.
 Budapest, Dörfewitz-utca 54.

Julius Soeding & v. d. Heyde,
Hörde i. W.

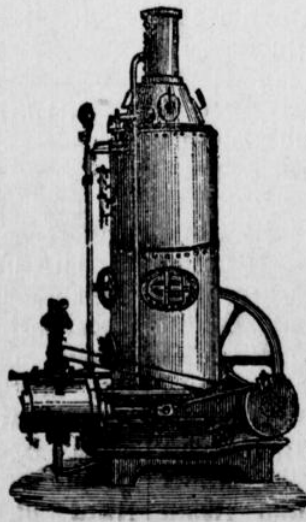
Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,

fertigen und halten auf Lager

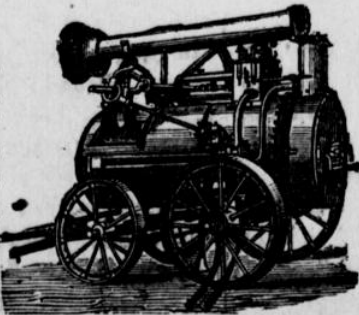
Locomobilen

eigener Konstruktion mit ausziehbarem Röhren-
 kessel oder mit Locomotivkessel (kant. Feuerbüchsen
 Dampfmaschinen
 2c. und Kessel
 zum Betriebe von
 Mühlen u. dergl.

Geringer Kohlen-
 verbrauch u. lange
 Haltbarkeit unter
 Garantie bei bil-
 ligen Preisen.
 Prospekte gratis.



(H 4, 3168)



M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
 praktischen und naturgemäßen Erlernung
 der

deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
 portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen,
 polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- u. Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben
 und lesen zu lernen.

Sam Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
 complet in je 15 Sectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Sectionen à 1 Mk.
 Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pfg.

Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisch,
 complet in je 10 Sectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 12 Sprachen à 50 Pfg.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Eine echte
 wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift!



Für die Abonnenten:

Zwei wundervolle Stahlstiche:

„Lotte“ und „Friederike“

beide nach den berühmten Gemälden von
 W. von Kaulbach.

Jedes Blatt nur 1 Mark.

„Illustrierte Welt“ (Photographien)
 siehe erstes Heft.

Älteste illustrierte Familien-Zeitschrift
 mit Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft senden wir auf Ver-
 langen gern zur Ansicht ins Haus.

Bur regelmäßigen Lieferung der „Illustrierten
 Welt“ und zur Beförderung der beiden Stahlstiche
 empfiehlt sich

M. Friedländer, Brilon.

Franko nur M. 3.60

10 Pfd.-Probe Postkoll
2 rote Kugeln
Edamer Käse

Zentnerweise **28 Mark** ab hier
 Käseversand Werner, Neumünster i. D.
 (412)

Musik-Instrumente

kauft man am besten und billigsten
 nur direkt von der Fabrik von



Hermann Dölling jr.

Marktneudorf i. S., Nr. 318.
 Kataloge umsonst und portofrei. Beachtvol-
 le illustrierte Kataloge über meine vorzüglichsten
 Streichinstrumente wolle man extra verlangen.

Nr. 90.

Dienstag

den 2. August.

Erscheint Dienst-
 und kostet in Bril-
 bei den Filial-Exp-
 1 Mk. 25 Pfg. um
 Pfg. vierteljähr-
 den mit 10 Pfg. h-
 Raum berechnet.
 den bei uns er-
 aufgenommen we-
 nur 15 Pfg. die 1

Dem

August

nehmen die
 Exped. d. B.

An

Der

betr. Eröf-

Der Bezirks-
 1. für den ganz-
 Arnberg a
 auf Hasen,
 sowie Hasen-
 den

2. a als Tag
 in den Krei-
 Hörde, Bipp-
 (Stadt und
 Land), Hage-
 und Hferlohn-
 den

b in den üb-
 hörenden Kr-
 den

festgesetzt.
 Brilon, den
 Der

Erwin

„Ganz recht,
 reichen alten D-
 stellt hatte. S-
 wie eigen sie
 entsehtlich einge-
 wie kann Sie n-
 Verzeihen Sie
 für Ihre Beglei-
 Wir machte

ruhigen Seiten
 Fenster im er-
 Bild folgte d-
 waren spiegelbla-
 auf dem Fenster-
 Blumentöpfe mit

Wiß Mally
 sich zu verabsch-
 so leichten Kauf-
 „Ach nein, I-
 weit geleitet hat-
 die Treppe hina-
 sehr anstrengend
 bleich aus.“ D-